Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 36 (1929)

Heft: 9

Artikel: Die schweizerische Textil-Industrie

Autor: Cattani, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628237

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mille, fourniront leur production. Mais il est un fait certain, c'est l'amélioration des méthodes d'élevage atteinte grâce au labeur du Commissariat de la Soie, amélioration qui, ainsi que l'ont démontré les deux dernières récoltes, se traduit par un rendement plus élevé par once de semence incubée et par une meilleure qualité.

Les industries de la soie suivirent au début la décadence de la sériciculture. La pénurie des matières premières et les graves évènements politiques qui agitèrent le pays depuis le début du XVIIIe siècle, n'étaient pas des éléments propices à créer l'atmosphère nécessaire au progrès industriel.

Mais heureusement, vers la fin du siècle passé, après avoir résolu ses difficultés d'ordre politique, l'Espagne atteignit une large période de tranquillité qui permit à toutes les industries d'atteindre des progrès brillants. Celles-ci abandonnèrent en peu d'années les anciennes méthodes de production pour se moderniser profondément. Une des premières industries qui profitèrent des circonstances favorables fut celle de la soie, qui a atteint actuellement un haut degré de progrès, supérieur peut-être à celui qui lui correspond dans le milieu économique et social dans lequel elle se développe.

Bernades y Alavedra,
Président de l'Association des fabricants de soieries en Espagne.

L'industrie de la soie se trouve principalement localisée en Catalogne, qui produit, outre les articles courants, des tissus de haute nouveauté. Parmi les autres régions, il faut citer en premier lieu Valence, fameuse par ses damas, ses brocats, ses velours, etc. pour ses tapisseries et ornaments religieux du plus pur goût classique.

L'intérêt démontré par le Gouvernement en ce qui concerne le progrès industriel et les mesures édictées afin de favoriser particulièrement la sériciculture, font présager un avenir brillant dans notre pays aux industries de la soie, à la tête desquelles se trouvent des hommes modernes, d'esprit entreprenant et élevé et parfaitement préparés aux luttes économiques de nos jours. Personnellement, j'ai foi en outre, dans le labeur coordinateur que réalise avec tant de succès la Fédération Internationale de la Soie pour rendre ce progrès plus rapide et intense.

Die ungarische Seidenzucht und Seidenweberei.

Von Direktor Josef Schober, Budapest.

Ungarns Seidenkultur blickt auf eine fast dreihundertjährige Vergangenheit zurück. Sie wurde von Italienern ins Land gebracht. Nach wechselvoller Geschichte erreichte Ungarn vor dem Krieg, mit einer Erzeugung von fast zwei Millionen kg Kokons, nach Italien und Frankreich, die dritte Stelle unter den europäischen Staaten.

Während des Weltkrieges ist der Ertrag der Seidenzucht stark zurückgegangen. Mit dem Friedensschluß von Trianon gingen die Bacska und der Banat, jene Landesteile, die zu allen Zeiten den größten Teil der Kokonernten geliefert hatten, verloren. In dem heutigen Ungarn erzielte man in den letzten Jahren 400 000—450 000 kg Kokons. Dieses Ergebnis darf als günstig betrachtet werden, wenn man in Betracht zieht, daß das gleiche Gebiet vor dem Kriege nur 250 000 kg hervorgebracht hat. Im verflossenen Jahre hat die Regierung eine Aktion zur Stützung und Hebung der Seidenkultur eingeleitet und es besteht die Hoffnung, daß in 7 bis 8 Jahren das zwei-, vielleicht auch das dreifache der heutigen Ernte erreicht werden kann.

Die ungarische Seidenzucht ist ein Staatsmonopol, d. h. nur das staatliche Inspektorat hat das Recht, Samen zu verteilen und Kokons zu kaufen. Der den Züchtern zu bezahlende Uebernahmspreis wird alljährlich vom Ackerbauministerium festgestellt. Der überwiegende Teil der Maulbeerbäume ist den Straßen entlang gepflanzt. Samen und Blätter werden den Züchtern unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die obenerwähnte Aktion bezweckt die Einführung der Maulbeerbaumkultur in großem Maßstabe und zwar auch auf in Privatbesitz befindlichem Boden.

Die Seidenspinnerei entwickelte sich gleichzeitig mit der Seidenzucht; sie gehört daher, zusammen mit der Weberei, zu den ältesten Industriezweigen Ungarns. In den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde sie ebenfalls staatlich organisiert. Man erstellte nach und nach neun mechanische Seidenspinnereien, die mit 1176 Spinnbecken ausgerüstet wurden. Die Vorkriegsproduktion betrug rund 130 000 kg Grège; die Zahl der Arbeiterinnen stellte sich auf 2700. Die größte Spinnerei in Tolna wurde durch eine Zwirnerei ergänzt.

Von den neun Spinnereien Großungarns sind dem Lande nach dem Friedensschlusse nur fünf geblieben. Da jedoch während der Besetzung des Landes, die Rumänen und Serben je eine Spinnerei vollständig abmontiert haben, so sind heute nur noch drei betriebsfähige Spinnereien, nämlich in Tolna, Györ und Komarom vorhanden, mit einer Spinnbeckenzahl von 450. Im Jahre 1928 betrug die Produktion 30 000 kg Grège. Der Betrieb der Spinnereien wird von einer Pachtungsgesellschaft besorgt, die zum Interessenkreise des Ackerbauministeriums gehört.

Die ungarische Seidenweberei zählte vor dem Kriege zwei Betriebe mit etwa 300 Stühlen. Nach dem Krieg setzte eine starke Entwicklung ein, sodaß heute in sechs Fabriken 1250 Stühle laufen. In den ungarischen Webereien werden in erster Linie glatte Stoffe verfertigt, doch hat man auch mit der Erstellung von gemusterter Ware begonnen. Man schätzt den Produktionswert der einheimischen Fabrikation auf rund 24 Millionen Franken. Die Einfuhr von Geweben ganz oder teilweise aus natürlicher Seide stellt sich auf ungefähr den gleichen Betrag.

Für die Ausfuhr kommt in erster Linie die Grège in Frage, im Werte von rund 1,600,000 Franken. Sie wird hauptsächlich von der Schweiz aufgenommen.

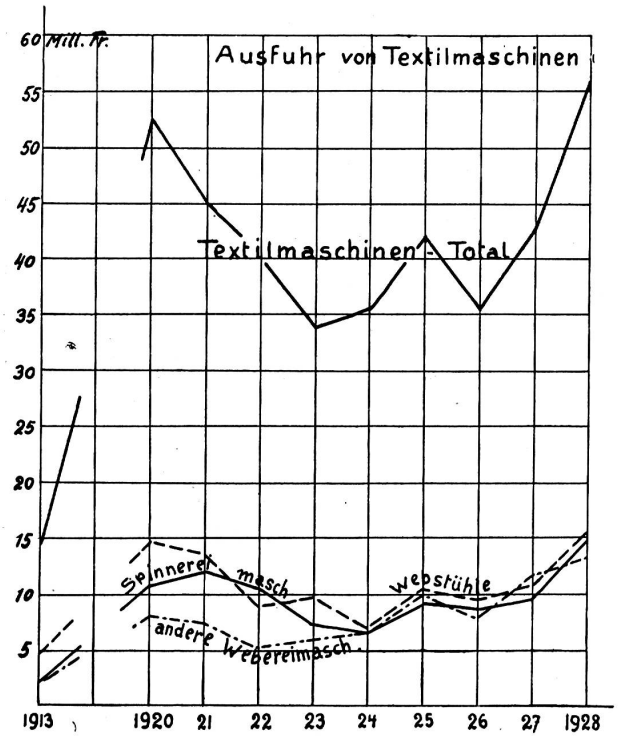
Da in Ungarn einerseits die Vorbedingungen für die Seidenzucht günstig sind und anderseits der Seidenverbrauch des Landes in raschem Steigen begriffen ist, so besteht die Hoffnung, daß die ungarische Seidenkultur einer schönen Zukunft entgegengeht.

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie.

Von Ing. O. Cattani, Sekretär des Vereins Schweiz. Maschinen-Industrieller.

Wie viele andere Industrien hat sich die Textilmaschinenbranche als Zweig der Maschinenindustrie aus dem Zwang der Verhältnisse entwickelt, dank der Initiative und regen Tätigkeit einzelner Persönlichkeiten. Die Einführung der Textilmaschinen im Anfang des 19. Jahrhunderts gab den unmittelbaren Anstoß zur Schaffung von Reparaturwerkstätten. Die Konstruktion dieser Maschinen war begreiflicherweise keine vollendete. Häufig kamen durch den Transport die Maschinen

beschädigt und unbrauchbar an ihrem Bestimmungsort, oder dieselben entsprachen überhaupt nicht den an sie gestellten Anforderungen. Ein Ersatz für beschädigte Teile war in kurzer Zeit nicht erhältlich, der briefliche Verkehr umständlich und



zeitraubend. Der Besitzer half sich selbst so gut es eben ging, und deshalb legten sich die hauptsächlich in der Ostschweiz entstandenen Textilfabriken eigene Reparaturwerkstätten an, wo kleine Verbesserungen und die richtige Anpassung an die einheimischen Bedürfnisse ausprobiert und durchgeführt wurden. Umänderungen von ganzen Maschinen folgten, und damit war der Schritt zum Bau von neuen Maschinen gegeben.

Hans Kaspar Escher gründete 1805 die Spinnerei zur Neumühle in Zürich und faßte den Plan, die Schweiz von den englischen Textilmaschinen unabhängig zu machen und dieselben in der an die Spinnerei angegliederten Werkstatt selbst herzustellen. Die von der Neumühle fabrizierten Maschinen fanden guten Absatz und es entstand damit die älteste Branche des schweizerischen Maschinenbaues. Eine andere zürcherische Firma entwickelte sich in gleicher Weise und stellte für sich und andere die nötigen Spinnmaschinen her. Die Entwicklung brachte es mit sich, daß diese beiden Maschinenfabriken die für die Textilfabriken nötigen Hilfsmaschinen wie Lockerungs-, Reinigungs- und Appretur-Maschinen ebenfalls herstellten und damit gut beschäftigt waren.

Die Einführung der mechanischen Weberei brachte neue Arbeit für die junge Textilmaschinen-Industrie. Wie bei den Spinnmaschinen kamen die ersten Webstühle von England. Tätige und intelligente Männer verbesserten die Unvollkommenheiten der englischen Maschinen, paßten sie für die Produkte der örtlichen Verhältnisse an und machten sich dadurch vom Ausland unabhängig. Kaspar Honegger von Rüti begann 1842 neben seiner Weberei den Bau seines Webstuhles, zuerst für den eigenen Bedarf, später auch für andere Webereien.

Aus kleinen, bescheidenen Anfängen hat sich die Branche der Textilmaschinen entwickelt. In die benachbarten Länder wurden früh schon Maschinen verkauft und heute steht diese Branche im Export an erster Stelle. Für 56,4 Millionen Fr. wurden 1928 schweizerische Textilmaschinen in fast alle Länder der Welt ausgeführt. Die nebenstehende graphische Darstellung gibt ein Bild über die Exportentwicklung der einzelnen hauptsächlichsten Maschinengattungen und der Gesamtausfuhr.

Die Maschinenindustrie allgemein ist vom Gedeihen der anderen Industrien abhängig und es ist ganz zweifellos, daß die gute Entwicklung, das Blühen der schweizerischen Textilfabriken sehr viel zur Prosperität der Textilmaschinenfabriken beigetragen haben. Der steigende Bedarf an Kleidern, die zunehmende Wohlhabenheit förderte die Textilindustrie und damit den Maschinenbau. Der zunehmende Bedarf und die Produktion an Kunstseide haben dem Bau von Textilmaschinen einen weiteren bedeutenden Impuls gegeben, und speziell auch den Export nach dem Ausland gefördert, sodaß die Zukunft dieser Maschinenbranche als zuversichtlich angesehen werden kann. Für die schweizerische Volkswirtschaft bedeutet dieser Zweig des Maschinenbaues einen Achtung gebietenden wichtigen Faktor.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten sieben Monaten 1929:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr	**5877**	**41,351,000**	**877**	**4,399,000**
April	1921	13,613,000	368	1,797,000
Mai	1920	13,703.000	345	1,702,000
Juni	1970	13.805,000	290	1,461,000
II. Vierteljahr	**5811**	**41,121,000**	**1003**	**4,960,000**
Juli	2083	14,546,000	333	1,694,000

Einfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr	**1861**	**9,314,000**	**60**	**545,000**
April	525	2,958,000	22	189,000
Mai	490	2,666,000	25	224,000
Juni	597	3,030,000	22	238,000
II. Vierteljahr	**1612**	**8,654,000**	**69**	**651,000**
Juli	615	2,830,000	22	189,000

Schweiz. Zollansatz für Gewebe aus Wolle und Kunstseide. Am 23. April 1929 ist zwischen der Schweiz und Deutschland ein Zusatzabkommen zum bestehenden Handelsvertrag abgeschlossen worden, durch den die Tarifposition 447b (Gewebe am Stück, ganz oder teilweise aus Seide und Kunstseide) eine Ergänzung folgenden Wortlauts erhält:

T.-No.		Zollsatz in Fr. je 100 kg
447b 1	Waren aus Kunstseide und Wolle, im Gewicht von mehr als 300 g je m², mit einem Gehalt von höchstens 15 Gewichtsprozenten an im Garn versponnener Kunstseide	240.—

NB. Sofern der Gesamtgehalt an mitversponnener Kunstseide nicht mehr als 2 Gewichtsprozente ausmacht, fällt er für die Verzollung außer Betracht.

Gewebe solcher Art wurden bisher unter T.-No. 447b eingereiht und unterlagen infolgedessen einem Ansatz von Fr. 300.— je 100 kg.

Frankreich. Ursprungszeugnisse für Seidengewebe. Zwischen der Schweiz und Frankreich ist am 8. Juli 1929 eine neue Handelsübereinkunft abgeschlossen worden, die insbesondere die Texte der Uebereinkünfte vom 21. Juni und 11. März 1928 zusammenfaßt, darüber hinaus auch den Verkehr für Ursprungszeugnisse regelt und Freipaßerleichterungen bringt; endlich sind auch einige neue Tarifvereinbarungen getroffen worden. Der Wortlaut der Uebereinkunft ist im Schweizer. Handelsamtsblatt vom 20. August veröffentlicht worden.

Von Wichtigkeit ist, daß Frankreich nunmehr darauf verzichtet, für die Einfuhr von Seidenwaren in die Schweiz noch Ursprungszeugnisse zu verlangen. Damit fallen die immer noch